

Der Mensch stirbt am Brot allein

Lk 4, 1-13

21. Februar '10

„Die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.

Und was ist das Schönste an der Versuchung?

Das Nachgeben!“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben.

Dieser Werbespruch ist vielleicht manchen bekannt.

Verführung liegt in der Luft. Den Verführungskünsten der Produktwerbung wirken unwiderstehlich. Sie wecken in uns Bedürfnisse.

Manche dieser Botschaften sickern sehr subtil und geistreich in uns ein, und nicht nur in der Werbung.

Jesus gerät heute vor den großen Verführer. Der verpackt seine Botschaft geschickt. Dreimal rennt er gegen ihn an, versucht es hartnäckig, zitiert kenntnisreich Bibelworte.

Er will verführen zu irgendwie Sinnvollem: Denn was wäre dagegen einzuwenden, wenn der Messias aus Steinen Brot für die Welt produziert?

Oder wenn er uns von Zeit zu Zeit die ungläubige Welt mit effektiven Events schwer beeindruckt?

Und wäre eine Weltregierung in seiner Hand nicht die Lösung aller Konflikte und Machtspiele?

Die kirchliche Verkündigung will uns in der Fastenzeit wacher machen, „geheime Verführer“ zu durchschauen.

Welche verborgenen Sehnsüchte fesseln mich?

Welche Produkte befriedigen mein Ego?

Wofür bin ich schnell zu gewinnen?

Welchen Gedankendieben gestatte ich, in mein Bewusstsein einzudringen?

Von wem bin ich Leichtgläubiger schnell zu manipulieren?

Wo packt mich die nackte Gier des Unbändigen: „Das muss ich haben!“ „Sofort! Hier und jetzt“?

Wo rede ich mir Selbstberuhigungsfloskeln ein: „Gönn's dir - denn man gönnt sich ja sonst nichts ...!“ „Mach dir's leicht!“ „Rauch dir eine, das bringt dich schon nicht um!“?

Jesus widersteht dem teuflisch frommen Verführungskünstler.

Es gibt keinen anderen Weg, sich den Verführungen zu entziehen, als in bewusster Freiheit den Weg Jesu nachzugehen.

Dem nachzuspüren ist uns gerade die Fastenzeit geschenkt. Jetzt können wir uns Zeit nehmen, eine Wüstenzeit für uns selbst, um unseren eigenen Versuchungen auf den Grund zu gehen.

Um Kraft und auch Mut zu finden, einfach Nein zu sagen, wenn die Versuchung kommt. Und sie kommt bestimmt.

In den 40 Tagen geht es nicht um strenge Askese und bedrückenden Verzicht, weniger Essen, weniger Fernsehen, weniger Süßigkeiten sondern um neue Wege in ein freieres Leben.

Die Einladung der Fastenzeit soll den „Mehrwert“ des Lebens steigern.

Jesus antwortete dem Verführer: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, dass aus dem Munde Gottes kommt“.

Wovon lebt der Mensch? Wovon lebe ich wirklich? Was sind die Quellen, aus denen ich schöpfe? Was gibt meinem Leben Kraft und Zuversicht?

Antoine de Saint-Exupery schreibt: „Man kann doch auf Dauer nicht leben von Kühlschränken, Politik, Finanzen und Kreuzworträtseln. Man kann es einfach nicht.

Man kann doch nicht leben ohne Dichtung, ohne Farben, ohne Liebe“,

Wovon leben wir wirklich?

Wir werden auf die Grundfrage zurückgeführt: Was ist eigentlich wichtig in meinem Leben?

Die übervollen Kühlschränke sind es nicht.

Wofür setze ich meine Kraft ein und manchmal meine Gesundheit aufs Spiel?

Als Christ bleibe ich ein Sucher eines Weges, der mehr ist als Stoffwechsel, Nahrungsaufnahme und Zellenverfall.

Der Mensch stirbt am Brot allein.

Ich bin ein Sucher eines Weges, der mehr ist als Karriere, Erfolg und Herzinfarkt.

Ich bin ein Sucher eines Weges, der mehr ist als Lust und Frust.

Ich bin ein Sucher eines Weges, der Mehrwert ist.

Ich brauche mehr als Brot zum Leben.

Vor nichts das Knie beugen

Gott,
wir beugen das Knie
vor diesem und jenem,
wir beugen das Knie
vor dem Geld, vor der Macht.

Er, Jesus,
beugte vor nichts sein Knie
auch nicht vor der Aussicht,
alle Macht und Herrlichkeit der Welt zu besitzen.

Er beugte sein Knie
vor dem Unsichtbaren,
von wo her
Er seine Anweisungen empfing.

Er hinterließ uns Christen
als sehr wichtigen Punkt
in seinem Testament,
wir sollten
vor nichts das Knie beugen.